

## DEUTSCHLAND

*Kaufhäuser weiter in der Krise*

WIESBADEN. Die seit Jahren zu beobachtende Krise der Kaufhäuser in Deutschland hat sich 2023 durch erneut gesunkene Umsätze verfestigt. Preisbereinigt sanken die Erlöse laut Statistischem Bundesamt zum Vorjahr um 3,9%. Von 2021 auf 2022 hatte sich das Geschäft der Kauf- und Warenhäuser mit einem Umsatzplus von real 13,1% noch von den Einbrüchen der Pandemiejahre erholt.

**Personalabbau**

Der langfristige Trend zeigt klar abwärts: Verglichen mit dem Jahr 2003 verbuchten Kauf- und Warenhäuser in Deutschland im vergangenen Jahr real um gut ein Drittel (34,8%) weniger Umsatz. Zugleich konnte der stationäre Einzelhandel insgesamt in diesen 20 Jahren die Umsätze um 11,3% steigern, im Versand- und Onlinehandel gab es sogar ein reales Plus von 170,1%.

In den Kaufhäusern ging mit dem Umsatzrückgang langfristig ein Personalabbau einher: Im Jahr 2023 war die Zahl der Beschäftigten in diesem Bereich des Einzelhandels nach Angaben des deutschen Statistikamts um gut ein Fünftel (21,7%) niedriger als 2003. Die letzten beiden Jahre zeigt sich indes wieder eine gegenläufige Entwicklung (2022: +3,9%, 2023: +5,2%). (APA/red)



© AP/WideWorld/John MacDougall



© Felix Büchele/Service&amp;More

**Auf und Ab**

Der Einrichtungshandel galt in der Pandemiezeit durchaus als Krisengewinner, 2023 litt er unter einer schwachen Nachfrage, die auch noch einige Monate anhalten dürfte.

# Der Möbelhandel hofft auf Erholung

KMU-Dienstleister Service&More prognostiziert für zweites Halbjahr leichtes Wachstum und Stabilität.

WIEN. Der Umsatz des österreichischen Möbelhandels brach 2023 laut Zahlen der Statistik Austria um 11,5% ein. Ein Großteil dieses Umsatzrückganges ist auf die geringe Nachfrage im Möbelhandel zurückzuführen.

Christian Wimmer, Geschäftsführer von Service&More, mit 293 Mitgliedern die größte Einkaufs- und Dienstleistungsorganisation für KMU im österreichischen Einrichtungsfachhandel, blickt auf schwierige Zeiten zurück: „Die letzten Jahre stellten für den Einrichtungsfachhandel eine große Herausforderung dar.“ Für heuer rechnet er ab dem Sommer mit einer allmählich einsetzenden Erholung, aufs Jahr gesehen könnte 2024 aber noch einmal das Ergebnis von 2023 unterbieten.

**Talsole scheint erreicht**

„Nach starken Umsätzen in der Pandemiezeit von Anfang 2020 bis Anfang 2022 riss die Kun-

denfrequenz in der Branche im dritten Quartal des vergangenen Jahres teils fast komplett ab und erholte sich erst gegen Ende des vierten Quartals allmählich wieder. Die Rekordinflation und hohe globale Unsicherheit entfalteten hier ihre volle Wirkung und die Branche spürte auch das Fehlen des in die Corona-Zeit vorgezogenen Umsatzes stärker als andere Wirtschaftsbereiche“, führt Wimmer aus.

Im Bereich der Anfragen sei man „vorsichtig optimistisch“, die Talsole erreicht zu haben, und dass das Volumen allmählich langsam zunehmen werde; dennoch gehe man davon aus, dass „die Umsätze in der ersten Jahreshälfte 2024 weiterhin schwach bleiben und sich die Wirtschaftslage im Möbelhandel erst ab dem kommenden Sommer verbessern wird. In Summe erwarten wir, dass das laufende Jahr wirtschaftlich noch schwächer wird als das

Jahr 2023. Ab 2025 rechnen wir dann mit einem vernünftigen Wachstum.“

**Gemächlicher Aufwind**

Wie steil der auf die Talsole folgende Anstieg ausfallen wird, sei offen: „Hier ist Vorsicht geboten, denn wenn eine Zeit lang, wie aktuell, nach wie vor in Österreich zu wenig gebaut wurde, die Wohnungseinheiten aber dringend gebraucht werden und auch das Thema Renovierung lange aufgeschoben wird, kann es zu einer brenzigen Situation kommen“, warnt Wimmer. Er hoffe aber, dass sich die Entwicklung des „unerwartet steilen und kaum handhabbaren Anstiegs der Nachfrage nach Inneneinrichtung in Corona-Zeiten und des ebenso überraschenden enormen Rückgangs der vergangenen zwölf Monate so nicht wiederholt“; Wunschscenario wäre demgemäß ein „gemächlicher Aufwind“. (red)